

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 33 (1955)
Heft: 6

Artikel: Maria und die Erbsünde : zum 8. Dezember
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maria und die Erbsünde

ZUM 8. DEZEMBER

«Durch einen Menschen (Adam) kam die Sünde in die Welt, und mit der Sünde der Tod. So ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle gesündigt haben» (Röm. 5, 12). Mit diesen Worten erklärt Paulus das Schicksal der Menschen in diesem Tale der Tränen: Alle Menschen stammen von Adam ab, dem einen und ersten Stammvater. Adam aber hat schwer gesündigt und konnte darum nur sein von Sünden entstelltes, dem Leiden und Sterben verfallenes menschliches Leben weitergeben. In dem Augenblick, da der Mensch wird im Mutterschoß — und das ist im Augenblick der Empfängnis —, ist er Sünder durch die Schuld Adams, zum Leben, aber auch zum Leiden und Sterben gezeugt und geboren. Von diesem Gesetz der Natur, von dieser Sünde, die mit dem Menschen, ohne persönliche Schuld gezeugt wird, gibt es keine Ausnahme, denn alle haben ihr Leben und somit auch die Sünde von Adam.

Weil nun aber *Jesus Christus* nicht von Adam, sondern wie der erste Stammvater selber, unmittelbar von Gott stammt — Christus ist vom Heiligen Geiste im Schoße Mariens gezeugt —, ist er der erste und einzige Mensch, der nicht nur frei blieb vom Gesetz der Sünde, sondern auch nie von ihr bedroht war. Christus ist als Mensch in allem uns gleich geworden, außer in der Sünde (Hebr. 2, 17 und 4, 15).

Von *Maria* aber glauben wir ebenfalls, daß sie frei blieb von der Erbsünde, allerdings nicht aus dem gleichen Grunde wie Christus, denn Mariens Leben ist geworden wie das aller anderen Menschen. Adam ist auch der Stammvater Mariens. Darum war auch sie, wie alle Adamskinder, bedroht vom unseligen Erbe Adams. Gott aber hat wunderbar eingegriffen im Augenblick, da die heilige Anna ihr Kind empfing. Gott hielt Seine schützende Hand über dieses Kind und bewahrte es vor dem sicher drohenden Unheil. Er machte für Maria die einzige Ausnahme vom harten Gesetz der Natursünde, und zwar so, daß Maria nicht bloß nachträglich von der Erbsünde befreit, sondern überhaupt nicht von ihr berührt wurde. In dem Augenblick, da alle übrigen Menschen mit dem Leben auch die Sünde von Adam erben, war Maria in der Gnade und Kind Gottes. Warum wollte Gott an Maria so tun? Das Gebet der Festmesse gibt uns eine Antwort: Gott hat durch die unbefleckte Empfängnis Mariens Seinem Sohn eine würdige Wohnstatt bereitet. Der Schoß und der Mensch, der dem unendlich heiligen Gottes-Sohn das menschliche Leben geben sollte, durfte nicht und niemals Sünder sein, oder gewesen sein, denn Sünde ist mit Gott und Gottesnähe unvereinbar, wie ja auch kein Sünder zugleich Gottes Kind und Träger göttlichen Lebens sein kann. Nicht einmal ein Hang oder eine Neigung zur Sünde durfte sich in Maria finden, darum wurde sie von der Erbsünde nicht bloß nachträglich befreit wie wir, sondern im voraus bewahrt, denn in uns bleiben ja, trotz der Befreiung von der Erbsünde durch die heilige Taufe, der unselige Hang und die Neigung zur Sünde zurück. So ist die Tat-



sache, daß Maria niemals von der Sünde berührt wurde, nichts anderes als, fast möchte man sagen, die notwendige Fürsorge des himmlischen Vaters für Seinen Sohn, der Mensch und Erlöser werden wollte. Maria ist ohne Sünde empfangen und geblieben wegen und für Christus, weil der Sohn Gottes auch ihr Sohn werden sollte. Dieser einzige Gnadenvorzug wurde der Mutter des Herrn gegeben als unverdiente Gnade, aber doch im Hinblick auf den künftigen Erlösertod ihres Sohnes. Auch Maria, weil von der Erbsünde bedroht, bedurfte also der Erlösung; auch sie ist erlöst, aber nicht nach und aus der Sünde, sie ist zum voraus erlöst und bewahrt. Jede Sünde, die Erbsünde und die persönliche Sünde, muß gesühnt und gelöst werden. Auch für Maria ist also Christus der Erlöser. Christus hat das Leben und Blut, das Seine Mutter Ihm gab, auch für sie hingegeben, und in Vorwegnahme der Erlöservdienste Jesu Christi ist Maria für den Erlöser sündelos und makellos geblieben.

Das ist der Dank des Sohnes an die Mutter: sie gab ihrem Kinde das menschliche Leben; durch ihren Sohn aber ist Maria die Sündenlose, Gnadenvolle, die Mutter Gottes geworden. Zwischen Maria und uns besteht also Gleichheit in der Erlösungsbedürftigkeit und Erlösungswirklichkeit, Verschiedenheit aber in

der Erlösungsweise, ja die Bewahrung vor der Sünde zeigt die Erlösung in einer noch größeren Mächtigkeit als die nachträgliche Befreiung von der Sünde. So ist Maria die zum voraus, die Erst-Erlöste, denn als neue Stammutter des Menschengeschlechtes mußte sie Eva, der ersten Stammutter, wie diese vor ihrer Sünde war, ähnlich und gleich sein. Adam ist von Gott rein und makellos geschaffen nach Seinem Bild und Gleichnis (Gen. 1, 26). Eva ist aus Adam und für ihn geschaffen (Gen. 2, 18—25). Darum ist Christus, der neue Stammvater, vom Heiligen Geiste gezeugt als sichtbares Abbild des unsichtbaren Gottes (Kol. 1, 15), und Maria ist durch Gottes Eingreifen sündelos und gnadenvoll geschaffen für Christus als neue Stammutter.

Aber auch Maria blieb es nicht erspart, trotz Sündelosigkeit und Gnadenfülle, ihren persönlichen Tribut zur Erlösung nachzuleisten. Wie kein anderer Mensch hat sie als Mutter des leidenden und sterbenden Erlösers die Leiden ihres Sohnes auf sich getragen, mehr als Paulus, mehr als alle Apostel und Martyrer war sie mit Christus ans Kreuz geschlagen. So waren auch ihre Gnade und ihre Unbefleckte Empfängnis Kreuzes-Gnaden, Gnaden vom Kreuze her und drängten wieder zum Kreuze hin. So darf es auch uns nicht verwundern, daß wir, obwohl von der Erbsünde und persönlichen Sünde erlöst, trotzdem noch bis zur Vollendung der Erlösung täglich uns selbst verleugnen, täglich das Kreuz aufnehmen, stetig Christus folgen müssen, bis wir ganz sündelos geworden sind durch Christus und die Fürbitte Seiner heiligen Mutter.

P. Thomas

MARIA, *Spiegel ohne Makel, Abglanz urrewigen
Lichtes, Lilie unter den Dornen! Du allein
bist unversehrt geblieben, Du allein bist nie unter
dem dunklen Gesetz der Sünde gestanden, Du allein hast
einen vollen Triumph über den Teufel und seinen Anhang davon-
getragen. Wir aber sind befleckt, entstellt von Sünde und Fehle,
dem wirren Treiben der Dämonen ausgeliefert.
Reich uns Deine unbefleckten Hände und zieh uns empor aus
der Befleckung zur Reinheit, aus der Sünde zur Tugend,
aus dem Machtbereich der verworfenen Geister in die strahlende
Nähe der Engel zu Jesus Christus, Deinem Sohn,
dem Urquell aller Gnade, und durch Ihn zur Liebe des Vaters
und zur Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.*